Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. – Pränumerations-Preis für Einheimische – ℳ – Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 194. Freitag, den 21. August 1891.

Der „heilige“ Rock zu Trier.

In wenigen Tagen soll in Trier die Schaustellung des „heiligen“ Rockes ihren Anfang nehmen. Der vielgerühmte „Friedensbischof“ hat zu einer neuen Rockfahrt eingeladen; Papst Leo hat dem Unternehmen seinen Segen ertheilt und den Wallfahrern einen besonderen Ablaß gespendet. Mit oft bewährtem Geschick ist die Ausstellung der angeblichen Reliquie im Dome inscenirt und im ganzen Reiche sind die Katholiken zu Pilgerzügen mobil gemacht worden So deutet Alles darauf hin, daß der Erfolg des Schauspiels den Wünschen der Regisseure durchaus entsprechen wird. Bischof Felix von Korum wird die Genugthuung haben, über wohl disziplinirte Heerschaaren der Gläubigen eine imposante Parade abhalten zu können, und auch die ganz weltlichen Interessen werden nicht zu kurz kommen, da den Trierern durch die Invasion ungezählter Tausende eine reiche Goldernte erwachsen wird.

Es sind gerade siebenundvierzig Jahre verflossen, seit der staunenden Welt zum letzten Male das gleiche Schauspiel geboten wurde. Auch damals war ein verunglückter Culturkampf des preußischen Staates vorangegangen. Angesichts der bekannten Cölner Vorgänge war diesem plötzlich mit Schrecken zum Bewußtsein gekommen, welch eine Saat aus der geübten Praxis der „Parität“ aufgegangen war, und ebenso heftig wie ungeschickt hatte er den Versuch gemacht, seine bisherigen Hoheitsrechte über die römische Kirche zu behaupten. Als jedoch bald darauf in Friedrich Wilhelm IV. ein in gestaltlosen Träumen lebender und webender Romantiker den Thron der Hohenzollern bestieg, da trat der Staat, über seine eigene Kühnheit erschrocken, schleunigst den Rückzug an und war eifrigst bestrebt, durch ausgesuchte Liebenswürdigkeiten und eine Fülle von Zugeständnissen die grollenden Ultramontanen zu versöhnen. Vier Jahre später wurde ihm dafür durch den Trierer Bischof in der mit Prunk und Pomp inscenirten Fahrt zum „heiligen“ Rocke der Dank abgestattet. Binnen sieben Wochen strömte mehr als eine Million Katholiken nach der alten Bischofsstadt, und da auch die bei derlei Gelegenheiten üblichen Wunder nicht ausblieben, so war der Trumpf völlig gelungen. Jene Reliquienfahrt war eine glanzvolle Siegesfeier über den gedemüthigten protestantischen Staat und zugleich eine trotzige Mahnung für die Zukunft. mochten die Regierung und die protestantische Mehrheit Preußens daraus lernen, über welche Machtmittel Rom verfügt und wie gefährlich es ist, mit dieser Macht anzubinden.

Wenn nun heute das gleiche Schauspiel inscenirt wird, so hat die römische Kirche ihre guten Gründe dazu, die von denen vor bald fünf Jahrzehnten nicht sonderlich verschieden sind. Wieder wie damals hat der protestantische Staat Preußen im Kampfe mit Rom eine schwere Niederlage erlitten und ist seitdem aufs Eifrigste beflissen, die Macht zu liebkosen, die ihm die schlimmste aller Demüthigungen zugefügt hat, die auf den Blättern seiner neueren, sonst so ruhmreichen Geschichte verzeichnet steht. Und wenn darum heute der Trierer „Friedensbischof“ im Vollgefühl dieses Triumphes und zur Feier des preußischen Canossaganges abermals eine große Heerschau über die Getreuen abhalten und jenen Gang nach Canossa durch eine Fahrt zum „heiligen“ Rocke wirkungsvoll contrastiren will — wer will es ihm verdenken? Hat der preußische Staat Alles gethan, um den furchtbaren Staat im Staate wachsen und das Machtgefühl der Ultramontanen immer höher anschwellen zu lassen, so hat er am wenigsten Grund dazu, über eine „religiöse“ Demonstration erstaunt zu sein. Er erntet nur, was er selber gesäet hat.

So nahe aber auch die Parallele zwischen damals und heute liegt, in einem Punkte wird, fürchten wir, die diesjährige Rockfahrt ein noch viel unerfreulicheres Bild bieten als die damalige. Denn wenn auch derzeit die imposante äußerliche Machtentfaltung der römischen Kirche auf die Staatsregierung die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlte, so trat doch gleichzeitig deutlich zu Tage, daß in ihren eigenen Kreisen ein humanistischer und patriotischer Katholicismus trotz aller redlichen Bemühungen, ihn auszurotten, noch nicht völlig erstorben war. Noch regte sich damals ein Protest des Gewissens gegen diesen den Schatten Tetzels heraufbeschwörenden Reliquiendienst, und wenn es nicht leider an geistesmächtigen Führern gefehlt hätte, so wäre wohl damals eine reinliche Scheidung zwischen Ultramontanen und deutschen Katholiken unvermeidlich gewesen. Ob heute im katholischen Volke ein solcher Protest überhaupt noch möglich ist, dürfen wir billig bezweifeln. Denn mit dem wachsenden Machtbewußtsein hat die furchtbarste Gewissensbeugung gleichen Schritt gehalten, und mag vielleicht auch der eine oder der andere ernste gläubige Katholik im Stillen wieder den Stachel löcken, so wird doch ein lauter Protest schwerlich noch zu erwarten sein. Das Dogma hat, nach einem Worte des Cardinals Manning, die Geschichte überwunden, und wenn es der ultramontanen Wissenschaft glücklich gelungen ist, den Thatsachen die Zähne auszubrechen und das historische Gewissen leicht zu ersticken sein Eine Kirche, die sich das Joch des Unfehlbarkeitsdogmas hat auflegen lassen, wird sich wohl die Schaustellung eines Kraft bischöflichen Machtspruchs zum Rocke Christi erklärten und mit Wunderkraft begabten, „lückenhaft zusammenhängenden“ Stückleins Wollenstoff ohne Murren gefallen lassen.

Für uns Evangelische ist natürlich die Reliquie selbst und die Frage ihrer Echtheit völlig gleichgültig. Das ist Sache der Veranstalter, ihr „Heiligthum“ vor der Kritik zu retten und den Glauben an die Echtheit den gefügigen Wallfahrern einzuimpfen Wir haben in der heiligen Schrift gelernt, daß wir Gott im Geiste und in der Wahrheit anbeten sollen; wir wissen, daß sein Reich nicht mit äußerlichen Geberden kommt; wir haben es nicht vergessen, daß der Herr selbst mit der Geißel dreinschlug, als man sein Haus, das ein Bethaus sein soll, zu einem Kaufhause gemacht hatte. Daß freilich nach Allem, was wir bereits erlebt haben, auch dieses Schauspiel noch uns geboten werden darf, ist traurig genug, und ein Gefühl tiefer Beschämung wird hoffentlich in den kommenden Tagen keinem evangelischen Manne erspart bleiben. Doch wollen wir wenigstens die Hoffnung nicht aufgeben, daß dieser letzte Trumpf der triumphirenden römischen Kirche endlich das schlummernde protestantische Ehr- und Pflichtgefühl wieder aufrütteln wird und daß wir endlich uns wieder darauf besinnen, daß wir Bürger eines Staates sind, der wie kaum ein anderer ein Kind der Reformation ist.

Tagesschau.

Man nimmt jetzt in Berlin an, daß die Preise für Brodkorn in nächster Zeit etwas sinken werden, doch läßt sich selbstverständlich nicht bestimmen, in welchem Umfange. An billige Kornpreise ist jedenfalls für diesen Winter nicht zu denken. Thatsache ist, daß noch recht viel Getreide sich auf dem Felde befindet, und ist auch viel durch den Regen verdorben, so ist doch auch noch recht viel erhalten. Acht Tage warmes und sonniges Wetter können also auf den Preis einen erheblichen Einfluß ausüben. Immerhin wird derselbe erheblich höher bleiben, wie in den Vorjahren, und zweckmäßige Maßnahmen zur Erleichterung der Volksernährung werden also früher oder später in jedem Falle ergriffen werden müssen. Aus Rußland war schon die Nachricht verbreitet, im Auftrage der deutschen Reichsregierung seien dort erhebliche Posten Korn eingekauft worden. Die Meldung hat sich indessen als unzutreffend erwiesen.

Weshalb Rußland sein Roggen-Ausfuhr-Verbot erließ. Aus Petersburg wird der „Cöln. Ztg.“ telegraphirt: „Noch bestimmter, wie Anfangs, erklären jetzt die Börsenkreise, das Roggenausfuhrverbot werde durch die innere Nothstandslage und die Ernteberichte, welche aus allen Theilen Rußlands einlaufen, durchaus nicht gerechtfertigt. Es sei nur als Kampfmaßregel gegen Deutschland im Hinblick auf die Getreidezölle zu betrachten. Sichere Privatnachrichten bezeichneten viele der in die Zeitungen gelangten Berichte als übertrieben. Je trauriger die Sachlage geschildert wurde, um so früher zahle die russische Regierung Unterstützungsgelder. Anfangs October wird der vorläufige amtliche Erntebericht erscheinen. Dann wird es sich, soweit man es jetzt übersehen kann, ausweisen, daß die Verhältnisse im Innern von Rußland keineswegs eine so tief einschneidende Maßregel, wie das Roggen-Ausfuhrverbot rechtfertigen. Der Druck, welchen letzteres auf den Rubelkurs ausübt, scheint auf den Finanzminister Wyschnegradski wenig Eindruck zu machen. Durch Umwechseln angehäuften „hochstehenden Goldes“ gewinnt er die Mittel, um verschiedene Fehlbeträge im Innern zu decken. Im Allgemeinen ist aber die Stimmung trotz des zeitweisen Bramarbasierens in den Blätttern recht gedrückt.“

An der Berliner Productenbörse war am Mittwoch das Gerücht verbreitet, Rußland bereite auch ein Ausfuhrverbot auf Weizen vor. Aus dieser Ursache stieg Weizen bei sehr erregtem Handel um mehrere Mark, Roggen folgte langsamer. Bisher liegt aber keine Bestätigung der umlaufenden Allarmgerüchte vor.

Hinsichtlich der im „Reichsanzeiger“ kürzlich angekündigten Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife für Getreide und Mühlenfabrikate auf den Strecken der preußischen Staatsbahnen wird mitgetheilt, daß die Einführung eines allgemeinen Ausnahmetarifes bereits am 1. September d. J. erfolgt. Dieser Ausnahmetarif umfaßt die Artikel: 1. Getreide aller Art, als Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais (Kukurug); Hirse und Buchweizen, ferner Hülsenfrüchte (auch geschälte); 2. Mühlenfabrikate (Mehl aus Getreide und Hülsenfrüchten, auch Braunmehl, Spelz- und Griesmehl, Gerstenmehl, Maismehl, Graupen, Grütze, Gries, gerollte Gerste, geschrotenes

---

Peru.

Criminal-Roman von Henry Cauvain.

(Nachdruck verboten.

(13. Fortsetzung.)

„Die erste Annonce ist vom zwanzigsten Juli und lautet folgendermaßen:

„Rodrigues. Jemand, den Sie in Buenos-Ayres ge-
„kannt haben, wünscht dringend Sie zu sprechen. Bitte
„Rendezvous zu bestimmen.“

„Eine Unterschrift fehlte. Vermuthlich war die Notiz Herrn Lacedat nicht aufgefallen, oder er hatte noch nicht darauf antworten wollen, denn acht Tage später, am achtundzwanzigsten Juli fand ich die folgende Annonce:

„Rodrigues. Ich bin in Paris . . . Muß Dich unter
„allen Umständen sprechen. Bitte um Antwort —
„Juana.“

„Auch auf diese Annonce scheint keine Antwort eingegangen zu sein, denn sie wiederholt sich noch drei Mal und zwar am sechsten, fünfzehnten und fünfundzwanzigsten Juli.

„Endlich am dritten August tritt eine Aenderung ein, es heißt dort:

„Rodrigues. Ich bin sehr unglücklich; habe Mitleid!
„Gedenke an Buenos-Ayres. Juana.“

Dieselbe Annonce wiederholt sich am dreizehnten August, dann heißt es am fünfundzwanzigsten:

„Rodrigues. Ich bin am Rande der Verzweiflung und
„zu Allem entschlossen. Hüte Dich! Juana.“

„Auf diese Drohung scheint Herr Lacedat endlich geantwortet zu haben. Denn die folgende Annonce lautet:

„Juana. Nächsten Donnerstag in Clamart. Grüner Weg.
„Rodrigues.“

„Und nun folgt eine Reihe von Correspondenzen, die mit den von dem Kutscher gegebenen Daten vollständig übereinstimmten.

„Am sechsundzwanzigsten September:

„Juana. Nächsten Samstag in Clamart. Rodrigues.“

„Am sechsten October:

„Dringende Mittheilung. Bin Dienstag in Clamart.
„Juana.“

„Am achtundzwanzigsten desselben Monats:

„Habe überlegt. Unmöglich. Gründe am Mittwoch.
Rodrigues.“

„Am dreizehnten November:

„Ich werde thun, was Sie wollen, muß Sie aber Freitag
„sprechen. Juana.“

„Und nun kommt zum Schluß die letzte Notiz, die dem verhängnißvollen Rendezvous vorangegangen ist, an dem Ihr unglücklicher Vater seinen Tod gefunden hat. Sie datirt vom einundzwanzigsten und lautet wie folgt:

„Einverstanden, aber zum letzten Male. Rodrigues.“

XIX.

Herr Bidach barg seine Notizen sorgfältig wieder in der Tasche.

Es trat ein Minuten langes Schweigen ein. Johanna war tief in Gedanken versunken; der Umstand, daß es in dem Leben ihres Vaters ein für sie undurchdringliches Geheimniß gegeben hatte, machte sie nachdenklich.

„Es ist mir fast, als ob ich träume,“ wandte sie sich endlich zu Bidach.

„Vermögen Sie aus diesem Gemisch von Thatsachen, Beweisen und Entdeckungen irgend einen unmittelbaren Schluß zu ziehen, der auf die Triebfeder des Verbrechens Bezug haben könnte?“

„Ganz gewiß,“ versicherte Bidach.

Und nun erzählte er dem jungen Mädchen, wie er in seiner Verkleidung die Erklärung mit angehört habe, welche der Beamte an der Bank von Frankreich Herrn Ravenau gegeben und wie er dann später konstatirt habe, daß von den im Geschäft angestellten Herren keiner dem Signalement des von Franz bezeichneten Menschen entspräche, welcher den Einbruchsversuch an dem eisernen Geldschrank unternommen hatte.

„Warum verkleideten Sie sich aber?“ fragte Johanna. „Herr Ravenau hätte Ihnen die Auskunft doch sehr gern gegeben.“

„Ganz richtig, gnädiges Fräulein, aber damals kannte ich diesen ehrenwerthen Herrn noch nicht so wie jetzt. Ich hielt es nicht für überflüssig, ohne ihn zu handeln und ihn ein wenig zu überwachen . . . Sie wissen, daß die Cassirer in letzter Zeit ein sehr zweifelhaftes Ansehen genießen.“

„O Herr Bidach, wie konnten Sie nur einen Augenblick glauben, daß Herr Ravenau . . .“

„Ich sage ja, gnädiges Fräulein, daß ich ihn damals noch nicht kannte und Sie wissen doch, Polizeibeamte sind von Natur mißtrauisch. Gestatten Sie mir jetzt, Ihnen auseinander zu setzen, welche Thatsachen in dieser geheimnißvollen Angelegenheit bis jetzt dem Anschein nach feststehen:

„Nach einer Notiz vom ersten November, welche Herr Ravenau unter den Papieren Ihres Vaters gefunden hat, belief sich das Vermögen desselben auf ungefähr zwölfhunderttausend Francs; die Titel der Werthe brauche ich Ihnen nicht zu nennen. Sie wissen, daß Herr Ravenau dieselben noch am zehnten November in dem Geldschrank Ihres Herrn Vaters gesehen hat. Wohlan, alle diese Werthe hat Herr Lacedat zu Geld gemacht und sie zu noch größerer Sicherheit auf der Bank von Frankreich niedergelegt, wo außerdem bereits die von den Kunden des Hauses deponirten Gelder, im Ganzen dreizehnhunderttausend Francs, lagerten.

„Was kann ihn bewogen haben, bezüglich seines Vermögens diese Vorsichtsmaßregeln zu treffen, die vielleicht die Ursache seines Unterganges waren?“

„Diese Frage lenkt mich unwillkürlich auf eine Hypothese.

„Sie erinnern sich, daß der Geldschrank die Spuren eines Einbruchsversuches trug. Ihr Vater hat diese Spur jedenfalls entdeckt und aus Besorgniß, daß der Versuch sich wiederholen

Getreide und Futtermehl). Er gelangt vorläufig nur in den Lokal- und Wechsel-Verkehren der preußischen Staatsbahnen und zwar für Entfernungen über 200 Km. zur Einführung, auf Entfernungen unter 200 Km. bleiben die normalen Sätze in Kraft. Die bereits bestehenden besonderen, wie allgemeinen Ausnahmetarife für Getreide und Mühlenfabrikate, soweit dieselben billiger sind, beziehentlich Artikel enthalten, welche in dem neuen allgemeinen Ausnahmetarif nicht Aufnahme gefunden haben, bleiben daneben bis auf Weiteres in Gültigkeit. Dem Vernehmen nach sollen außer Preußen auch diejenigen deutschen Bundesstaaten, welche Staatseisenbahnen besitzen, seitens des Reichskanzlers um Aufnahme der gleichen Tarife ersucht worden sein.

In Folge der Steigerung des Roggenpreises erhöhten die Brennereibesitzer des Regierungsbezirks Düsseldorf den Branntweinpreis um 8 M. pro Hectoliter.

Zu den Arbeiten, welche den nächsten preußischen Landtag beschäftigen werden, soll das Polizeikostengesetz gehören. Ein solcher Entwurf war dem Landtage bereits vor zwei Jahren vorgelegt und im Abgeordnetenhause in drei Lesungen durchberathen worden, während das Herrenhaus noch nicht an den Entwurf herangetreten war. Es heißt, daß der Entwurf einer völligen Umarbeitung unterzogen werden soll.

Der Entwurf der neuen deutschen Militärstrafproceßordnung wird, wie jetzt verlautet, in Kurzem Gegenstand der Berathung im Berliner Kriegsministerium werden, und dann vielleicht in der nächsten, sicher aber in der folgenden Session des Reichstages, an das Parlament gelangen. Hiernach scheint es nicht, daß das Reichs-Justizamt zur Berathung oder Mitwirkung an dem Gesetzentwurf herangezogen werden soll.

Die Verhandlungen des internationalen Sozialistenkongresses in Brüssel, denen auch eine Anzahl von Vertretern der deutschen Sozialdemokratie beiwohnt, finden in Belgien, wie im Auslande nur recht geringe oder gar keine Beachtung. Es läßt sich nämlich heute schon absehen, daß die Resultate des Kongresses recht dürftige sein werden, und daß von praktischen Leistungen überhaupt nicht gesprochen werden kann. Hinzu kommt, daß die Arbeiterbewegung fast in allen Ländern äußerlich ruht; die Zahl der stattfindenden Streiks ist eine kaum nennenswerthe, das Bestreben der Arbeiter, die Bewegung durch finanzielle Beiträge zu unterstützen, ist nicht gewachsen, sondern gefallen. Man hat viel gezahlt bereits, aber keinen erkennbaren Nutzen daraus gezogen, und erklärlicherweise ist somit die Neigung zu weiterem Beisteuern nicht die größte. Außerdem thut auch die theure Zeit das Ihrige. Vielleicht entnehmen die Arrangeure der internationalen Arbeiterkongresse aus dem Verlauf des letzten den Antrieb, die Abhaltung jährlicher Versammlungen zu unterlassen. Dieselben kosten viel, werden deshalb selbst von zahlreichen Sozialisten nicht gern gesehen, und haben für die Partei keinen reellen Nutzen. Als es sich um den Pariser internationalen Kongreß handelte, war alles bekanntlich noch Feuer und Flamme, heute gleicht der Kongreß schon mehr einem Veilchen, welches im Verborgenen blüht. Davon laßt sich nichts fortreden.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm trägt jetzt einen Vollbart, so berichtet wenigstens die „Nat. Ztg." aus Kiel (doch muß man wohl abwarten, ob hier kein Irrthum vorliegt.) Am Mittwoch Morgen hat der Kaiser zum ersten Male wieder ein Pferd bestiegen und ist in der Kieler Reitbahn längere Zeit mit der Kaiserin spazieren geritten. Später arbeitete der Kaiser mit dem Reichskanzler von Caprivi, der am Nachmittag nach Berlin zurückfuhr, sowie mit dem Admiral von Hollen und dem Geheimrath von Lucanus. Mittags um 1 Uhr begab sich der Monarch an Bord des Panzerschiffes „Bayern", wo er das Frühstück beim Viceadmiral Deinhardt einnahm. Hieran schloß sich eine Segelfahrt mit der Yacht „Meteor". Am Freitag reisen der Kaiser und die Kaiserin nach Berlin zurück, wo am Sonnabend die Parade über das Gardecorps abgehalten werden wird. — Mit dem schwerkranken Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sieht es immer noch recht schlecht aus. Die Aerzte constatieren zwar eine kleine Besserung, und doch scheint dieselbe blutwenig zu bedeuten.

Wie Berliner Zeitungen melden, wird die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande im Laufe des Monats September dem deutschen Kaiser einen Gegenbesuch abstatten.

Fürst Bismarck ist aus Kissingen zum Herbst-Aufenthalt in Varzin eingetroffen.

Im Kieler Schlosse fand am Dienstag, wie angekündigt, ein großes Festmahl aus Anlaß des Geburtstags des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich statt. Kaiser Wilhelm trank dabei auf die Gesundheit seines „treuen Verbündeten."

Der Gouverneur von Ostafrika hat wegen Herstellung eines gewissen Steuersystems mit den in Ostafrika ansässigen Deutschen Handelshäusern und dem Vertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft berathen. Ein Theil der daraufhin erlassenen Verordnungen wird nunmehr mitgetheilt, die wichtigsten sind die Einführung einer Handelssteuer und Schankgebühr, einer Schlaggebühr für Bauholzer und einer Hafengebühr.

Major v. Wißmann, welcher in Aden angekommen ist, wo er auf den Dampfer der Deutsch-Ostafrikanischen-Linie wartet, wird die ihm zur Verfügung stehende Zeit noch benutzen, um dort Maulthiere zu kaufen, mit denen er einen Versuch wagen will. Die Pferde, welche bisher bei der Schutztruppe zur Verwendung kamen, sind bald abgeschafft worden, dagegen hat sich das zähere Maulthier gut bewährt. Das indische Zugvieh, welches die Engländer nach Mombas einführten, hat sich des dortigen Klimas wegen nicht halten können.

Der Major v. Francois ist aus Südwest-Afrika eingetroffen. Derselbe fuhr zu Anfang dieses Jahres zusammen mit dem der Schutztruppe attachierten Premierlieutenant v. Bülow nach Südwest-Afrika und traf am 12. Februar in Walfischbai ein. Er benutzte einen längeren Urlaub, um eine Reise nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiete zum Besuche seiner daselbst befindlichen Brüder zu unternehmen.

Ausland.

Frankreich. In Paris ist es in den letzten Tagen in Boulangistenversammlungen, in welchen hochtrabende Kundgebungen für Rußland und gegen Deutschland beschlossen wurden, wiederholt zu ärgerlichen Skandalen und groben Schlägereien gekommen, weil die Kommunisten und Anarchisten diese Gelegenheit benutzten, ihr Müthchen an den Boulangisten zu kühlen. Der boulangistische Abg. Bour hat viel Reklame aus einem Schuß zu machen gesucht, welcher in einem solchen Wirrwarr auf ihn abgefeuert wurde, es hat sich aber herausgestellt, daß nur zufällig ein Revolver losgegangen ist. — Pariser Zeitungen berichten aus Peking, daß der chinesischen Regierung von den Vertretern der Mächte jetzt eine geharnischte Note überreicht worden ist, worin um sofortige gerechte Bestrafung der Urheber der bekannten Christenverfolgungen ersucht wird. — Die gerichtliche Untersuchung bezüglich der großen Eisenbahnkatastrophe von St. Mande ist jetzt beendigt. Die Beschuldigten, der Maschinist und Unterstations-Vorsteher von Vincennes, werden Ende des Monats vor Gericht zu erscheinen haben.

Großbritannien. Das französische Uebungsgeschwader unter Admiral Gervais ist am Mittwoch im Hafen von Portsmouth vor Anker gegangen und von den englischen Marinebehörden unter den üblichen Ehrenbezeugungen empfangen. Die Zeitungen, welche diesen Geschwaderbesuch besprechen, urtheilen übereinstimmend dahin, daß dasselbe an den politischen Verbindungen Englands nichts ändern werde. Um dies zu erkennen, bedarf es freilich keines besonderen politischen Scharfblicks. — In Stafford und Umgegend streiken 8000 Nagelschmiede und 5000 Kohlengrubenarbeiter wegen Lohnherabsetzungen. Es ist verschiedentlich zu Tumulten gekommen. — Den Officieren des französischen Geschwaders in Portsmouth wird auch der Zutritt zu den sonst streng abgeschlossenen Marineanlangen daselbst gestattet werden. Wenn dabei etwas Gefährliches wäre, würden die Engländer wohl kaum ihren Besuchern den Zutritt gestatten. Uebrigens ist es Thatsache, daß die Stimmung in England gegenwärtig durchaus nicht sehr franzosenfreundlich ist. Die französischen Umtriebe gegen die britische Occupation in Aegypten haben arg verstimmt, und außerdem hat der jüngste Besuch des deutschen Kaisers in London einen viel tieferen Eindruck zurückgelassen, als man bisher annahm. — Gerüchtweise heißt es, der König und die Königin von Italien würden besuchsweise nach England im Laufe des Herbstes kommen. Sehr glaubhaft klingt das nicht.

Orient. Kaum ist der neulich von den Räubern in Rumelien gefangene französische Unterthan Raymond wieder in Freiheit, so kommt schon die Kunde von einem neuen Brigantenstückchen. Ein Bahnmeister Sollini, ein italienischer Unterthan, ist 15 Meilen von Salonichi von Räubern entführt worden, die auch einen Arbeiter ermordet h ben. Bisher fehlt von dem Entführten jede Spur.

Rußland. Aus Odessa sind neuerdings abermals 5000 Juden, darunter die meisten Grundbesitzer, mit einem Ausweisungsbefehl bedroht worden — Die russische Kaiserfamilie ist mit dem von seiner Weltreise heimgekehrten Thronfolger Nikolaus nach Schloß Peterhof übergesiedelt. Dort fand aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich Galatafel statt. — Aus Petersburg wird wiederholt offiziell erklärt, daß mit dem Roggenausfuhrverbot absolut kein Schlag gegen Deutschland geplant gewesen sei. Es handle sich nur um Abwendung des in Rußland selbst herrschenden Nothstandes. — Aus Warschau wird gemeldet, daß in den von dem Roggenausfuhrverbot betroffenen Distrikten sich eine ganz außergewöhnliche Rührigkeit zu entfalten begonnen hat. Alle Mühlen beschäftigen sich jetzt ausschließlich mit der Bereitung von Roggenmehl und Roggenklete. Die Grundbesitzer in der Umgegend von Warschau haben alle aufzutreibenden Dampfdreschmaschinen zu doppelten und dreifachen Preisen gemiethet, um möglichst große Quantitäten Roggen bis zum 27. d. M., wo das Ausfuhrverbot Giltigkeit erlangt, über die Grenze zu schaffen.

Amerika. Daß die Amerikaner darauf rechnen, bei ihrer sehr reichen Ernte das weniger begünstigte Europa gehörig hochnehmen zu können, hat jetzt der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, General Harrison, selbst in einer Tischrede öffentlich ausgesprochen. Er sagte, er hoffe, daß der ausgezeichnete Ertrag der Ernte in Amerika und die schlechten Ernten in den meisten Staaten Europas alsbald das in den letzten Monaten nach Europa verschiffte Gold Amerika wieder zuführen würden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 18. August. (Der vaterländische Frauen-Verein) hat, wie der „Ges." berichtet, sich entschlossen, sein Sommerfest, das im vorigen Jahre einen Nettoertrag von 850 Mk. ergab, ausfallen zu lassen, weil bei der Ueberfülle von Festlichkeiten in diesem Nothjahre ein nennenswerther Ertrag nicht zu erhoffen war.

— **Dirschau**, 18. August. (Der Kaiser) hat durch allerhöchste Ordre vom 11. Juli den hiesigen städtischen Behörden die Erlaubniß ertheilt, daß die städtische höhere Mädchenschule den Namen der Kaiserin in der Bezeichnung „Kaiserin Auguste Victoria-Schule" führen dürfe.

— **Elbing**, 17. August. (Mangel an Feldarbeitern.) Für die geplanten Bahnlinien nach Miswalde werden jetzt eine Menge Arbeiter angeworben, die der Landwirthschaft verloren gehen. In die Niederungsgegenden sind schon im Frühjahr eine Anzahl Arbeiter aus Ostpreußen gezogen worden. Dieselben glauben bei den Bahnbauten mehr Verdienst zu finden und verlassen daher ihre Dienste bei den Besitzern. Die so in eine üble Lage gerathenden Landwirthe suchen jetzt Arbeiterkräfte aus Polen heranzuziehen. Einzelne Arbeiter sind auch bereits eingetroffen. Der in vollem Gange befindlichen Ernte wird durch diese Arbeiterkalamität bedeutender Abbruch gethan. Auf manchen großen Besitzungen trifft man nur 3—4 Personen bei den Erntearbeiten an.

— **Pr. Stargard**, 17. August. (Auf der unweit Pr Stargard belegenen Majoratsherrschaft Spengawsken) wurden am vergangenen Freitage durch den Staatsanwalt aus Danzig und den Untersuchungsrichter aus Pr. Stargard die Geschäftsbücher und Briefschaften der Verwaltung mit Beschlag belegt und nach Pr. Stargard überführt. Die Herrschaft gehört der freiherrlichen Familie v. Paleske. Der jetzige Inhaber des Majorats steht seit langen Jahren unter Vormundschaft. Der Verwalter und Vormund ist der Oekonomierath Jacobsen, der zweite Vormund der Graf v. Mirbach auf Sorquitten in Ostpreußen. Die Angelegenheit erregt hier erklärlicherweise ungemeines Aufsehen.

— **Flatow**, 18. August. (Zu der Unterschlagungsaffäre) beim hiesigen Vorschuß Verein ist zu melden, daß der Rendant, Tischlermeister und städtischer Beigeordneter Quandt, gestern Abend am Rande des in der Nähe unserer Stadt belegenen Petziner Sees als Leiche aufgefunden worden ist. Die Leiche zeigte an der Stirn blutige Wunden und es fehlten aus dem in seiner Tasche gefundenen Revolver 2 Schuß, so daß anzunehmen ist, Qu. habe versucht, sich durch Erschießen zu tödten und als ihm das nicht gelang, ist er ins Wasser gegangen. Die Taschen seiner Kleidungsstücke waren mit Steinen angefüllt. Die in unserem vorigen Bericht ausgesprochene Vermuthung hat sich also bestätigt. Der Vorstand des Vorschuß-Verein hielt gestern Abend eine Sitzung, zu welcher ein Anwalt, der vom Stande der Angelegenheit bereits unterrichtet ist, zugezogen war. Es wurde beschlossen, der demnächst einzuberufenden General-Versammlung die Fortführung der Vereinsgeschäfte in Vorschlag zu bringen, um den Schuldnern Gelegenheit zu bieten, allmählich ihre Verpflichtungen gegen den Verein abzutragen, während bei sofortiger Einziehung der ganzen Schuldbeträge viele Personen schwer geschädigt werden könnten.

— **Danzig**, 18. August. (Amtssuspension.) Seit einiger Zeit liegen gegen mehrere höhere Strompolizeibeamte Verdachtsmomente vor, die sich auf kleinere Unregelmäßigkeiten beziehen sollen, die zu einer Untersuchung gegen dieselben geführt haben. Die drei Beamten, der Strompolizei-Inspector, ein Stromaufseher sowie ein Schleusenmeister sind, wie bei einem derartigen Verfahren üblich, vorläufig von ihrem Amt suspendirt worden. Welches Resultat die vom Regierungspräsidenten bezw. Oberpräsidenten eingeleitete Untersuchung ergeben wird, ist bis jetzt noch nicht zu übersehen.

— **Danzig**, 19. August. (Zum Unglücksfalle beim Manövergeschwader.) Heute Vormittag ist auch die Leiche des Assistenzarztes Dr Prießnitz bei Zoppot aufgefischt worden, so daß nunmehr sämmtliche Opfer der beklagenswerthen Catastrophe vom 8. August aufgefunden worden sind. Auch diese Leiche wurde nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht. Ueber die Zeit der Beerdigung sind Bestimmungen noch nicht getroffen worden. Die zum Theil weit von einander entfernten Fundorte der Leichen lassen übrigens darauf schließen, daß die Verunglückten versucht haben, durch Schwimmen nach verschiedenen Richtungen sich zu rettten, daß aber in dem Kampfe mit Wind und Seegang ihre Kräfte bald erlahmt sind.

— **Danzig**, 19. August. (Die Getreidepreise) blieben auch heute an der hiesigen Börse in etwas weichender und flauer Tendenz, allerdings war der Preisrückgang kein so bedeutender, wie gestern. Transitroggen wurde heute schon unter 200 Mark pro Tonne, inländischer Roggen genau um den Zollbetrag höher bezahlt. Behufs Einkaufs von Weizen zur Brodmehlbereitung besuchte heute der Director der königl. Mühlen zu Bromberg die hiesige Börse, und es wurden ca. 10 Waggons Weizen für jene Mühlen angekauft. D. Z.

— **Insterburg**, 18. August. (Jugendlicher Selbstmörder. Theures Pferd.) In dem in der Nähe liegenden Luxemberg erschoß sich der Sohn des Landgerichtsdirektors Sp. Der jugendliche Selbstmörder war erst 13 Jahre alt und besuchte die Tertia des Gymnasiums. — Der englische Vollbluthengst „Marsworth" in Trakehnen, der vor 16 Jahren als 4jähriges Pferd für 108000 Mark angekauft worden ist, wurde heute wegen Kreuzlähmung erschossen.

— **Lyck**, 18. August. (Wegen Zechprellerei) wurde der angebliche Hoforganist des Herzogs von Oldenburg Edmund v. Herzenberg sammt seinem Begleiter Adolf Rohloff verhaftet. Die Genannten wohnten im Hotel Kelterborn mehrere Tage und thaten sich an Speisen und Getränken derart gütlich, daß es zur Begleichung der Zechschuld einer größeren Summe bedurfte. In anderen Restaurants machten sie es ebenso, und als dann der Ertrag des von ihnen gegebenen Concerts nicht derartig war, daß die Schulden hätten beglichen werden können, versuchten sie es, sich einzeln aus dem Staube zu machen. Da erschien aber ein Jünger der heiligen Hermandad und bewirkte die Verhaftung der beiden Herren.

— **Tilsit**, 18. August. (Unsinnige Wette.) Wieder hat eine unsinnige Wette ein Menschenleben gefordert. In dem bei Schmalleningken belegenen Dorfe U. ging am Sonnabend gelegentlich eines Tanzvergnügens ein Arbeiter mit dem Gastwirth eine Wette in Höhe von 20 Mark ein, löffelweise ein Pfund Salz aus der Düte zu verzehren und dann ein Liter Schnaps darauf zu trinken. Etwa 10 Minuten nach Genuß dieses seltsamen Mahles gab der Arbeiter seinen Geist auf.

— **Inowrazlaw**, 17. August. (Zigarrenfabrik im Justizgefängniß.) Im hiesigen Justizgefängniß ist dieser Tage eine Zigarrenfabrik eingerichtet worden. Behufs Anlernung der zum Zigarrenmachen sich eignenden Gefangen sind fünf Straf-

---

möchte, den Entschluß gefaßt, sein Vermögen flüssig zu machen und für einige Zeit auf der Bank in Verwahrsam zu geben."

„Ich weiß bestimmt, daß die Schrammen seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen sind, denn ich habe Franz gestern nochmals gefragt und er hat mir dann erzählt, daß sein verstorbener Herr ihn eines Tages gefragt hätte, ob Niemand in seiner Abwesenheit in seinem Zimmer gewesen wäre. Franz gab ihm dieselbe Antwort, die er auch uns gegeben hat, daß nämlich ein Herr aus dem Geschäft dagewesen sei. Herr Lacedat hat ihm darauf geantwortet, daß es gut sei, aber daß er in Zukunft Niemand und unter keinen Umständen wieder in sein Zimmer lassen solle."

„Eine Thatsache scheint also festzustehen, der Verbrecher ist bei Herrn Lacedat eingedrungen, um zu stehlen. Sein Versuch ist ihm nicht gelungen, denn der Schrank hat dem Einbruchsversuch widerstanden.

„Nun hat er auf irgend welche Weise erfahren, daß das Vermögen Ihres Vaters bei der Bank deponirt worden ist. Er hat ihn in einen Hinterhalt gelockt und ermordet; dann hat er ihm sein Checkbuch gestohlen und mit Hilfe desselben die ungeheure Summme von 2 Millionen fünfhunderttausend Francs erhoben.

„Wir wissen ferner, daß der Mann, welcher versucht hat, den Schrank zu öffnen, mit dem Mörder identisch ist. Franz hat uns gesagt, daß jenes Individuum wie ein Seemann aussah, und Sie erinnern sich, daß das Rasirmesser, mittels dessen der Mord vollführt wurde, mit einer Schnur festgeknotet war und zwar in der Art, die nur Seeleuten bekannt ist."

„Bis so weit wäre also Alles ziemlich klar. Nun aber kommt die Frage, wer ist der Mörder? Was hat jene Juana mit der Angelegenheit zu thun? Wo ist das gestohlene Geld geblieben, und welche Verbindung existirte zwischen jenem Elenden und Ihrem armen Vater."

(Fortsetzung folgt.)

gefangene aus Posen hierher gebracht, welche dort schon mehrere Jahre in ebensolcher Zigarrenfabrik beschäftigt werden. Die Fabrikation findet vorläufig nur für Rechnung eines Posener Engrosgeschäfts, welches sämmtliche Rohtabacke liefert, statt.

— **Bromberg**, 19. August. (Industrielle Gründung.) Die Anwesenheit der Herren Minister Miquel und v. Berlepsch in unserer Stadt fängt bereits an, ihre wohlthätigen Folgen für uns zu zeigen. Auf Anregung derselben hat sich hier eine Actiengesellschaft (Bromberger Schleppschifffahrt-Actien-Gesellschaft) mit einem Kapital von einer Million Mark gebildet, an dem die Stadt Bromberg mit 100,000 Mark betheiligt ist. Die neue Actiengesellschaft, deren gerichtliche Eintragung heute erfolgte, hat den Besitz der bisher bestehenden Commanditgesellschaft Bromberger Schleppschifffahrt F. W. Bumke käuflich erworben; außerdem hat sie sämmtliche Ländereien links und rechts der Brahe abwärts bis zur Hafenschleuse, umfassend die Güter Schönhagen, Bra[illegible]nau, Siernießek und einige kleine Besitzungen im Gesammt-Areal von 3500 Morgen angekauft. An der Carlsdorfer Schleuse soll, wie bereits mitgetheilt, ein Umschlageplatz von der Actien-Gesellschaft errichtet werden. Hierzu tritt der Staat den durch den Durchstrich zur Geradlegung des Brahelaufes bei Schönhagen freigewordenen todten Brahearm an die Gesellschaft ab. Durch die Einrichtung eines solchen Umschlageplatzes an bezeichneter Stelle wird zum ersten Male im Osten zur Hebung der Industrie, des Verkehrs und der Landwirthschaft eine Einrichtung getroffen, wie sie im Westen Deutschlands an den größeren Strömen bereits längst besteht. Directoren der Actiengesellschaft sind die Herren Stadtrath und Bankier Louis Aronsohn und Kaufmann F. W. Bumke.

— **Bromberg**, 19. August. (Tod in Folge zu starken Schnürens.) Vor einigen Tagen verstarb in Schleusenau ein junges Mädchen und zwar, wie ärztlicherseits festgestellt worden ist, durch zu starkes Schnüren.

— **Exin**, 18. August. (Sträflicher Leichtsinn.) Der Eigenthümer Kietzmann in Kowalewko schickte seinen Knecht nebst Dienstjungen auf den Boden, um dort etwas zu holen. Der Knecht fand in dem Raum ein Gewehr und stellte an den Dienstjungen die Frage, ob er schießen solle; als er eine bejahende Antwort erhielt, krachte der Schuß und drang die Ladung dem Burschen in den Unterleib; bereits nach einer Stunde war er todt.

Locales.

Thorn, den 20. August 1891.

— **General der Infanterie z. D. v. Kleist**, zuletzt commandirender General des 1. Armee-Corps, Chef des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff (7. ostpreußisches Nr. 44) beging am 12. d. M. sein 50jähriges militärisches Dienstjubiläum. Er ist am 25. März 1824 in Stolp geboren, im Kadetten-Corps erzogen worden und trat am 12. August 1841 als Seconde-Lieutenant in die Armee ein. Am 1 Juni 1885 wurde er zum commandirenden General des damals die Garnisonen von Ost- und Westpreußen umfassenden ersten Armee-Corps ernannt und am 9. Mai 1889 schied er aus dieser Stellung und wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt.

— **Alterthumsgeschenk**. Herr Gutzeit, der Besitzer des Gasthauses „zur blauen Schürze", hat ein interessantes altes doppelseitiges Wappenschild der früher blühenden hiesigen Gerberinnung aus dem Jahre 1791 in dankenswerther Weise dem städtischen Museum einverleibt.

— **Die hiesige Rathsapotheke**, Herrn Apotheker Schenck gehörig, ist an Herrn Tacht in Carthaus verkauft worden. Herr Tacht hat seine Apotheke in Carthaus für 120 000 Mk. an Herrn Lehmann aus Rastenburg verkauft.

— **Auf Antrag** der hiesigen Handelskammer hat der Finanzminister gestattet, daß Getreide in loser Schüttung in Kastenwagen wie früher über Gollub und Leibitsch eingeführt werden darf.

— **Bei den diesjährigen Manöver-Uebungen** bei Fordon bedient man sich aufgeblasener Rindshäute, welche zum Floß- und Brückenbau verwendet werden. Der Lieferant dieser Häute ist ein Bromberger Fleischermeister.

— **Cavallerie-Manöver**. Das Cavallerie-Manöver beim 2. Armee-Corps bei Fordon wird morgen Freitag sein vorläufiges Ende erreichen. Es beginnen dann die Uebungen im Aufklärungsdienst. Diese Uebungen werden bis zum 24. d. Mts. soweit fortgeschritten sein, daß die beiden Divisionen (die des 2. Armee-Corps und die des 17. Armee-Corps) vom 25. bis 27. August gegen einander operiren können. Gestern sind auf dem Mannöverterrain der General-Inspecteur, General-Lieutenant von Rosenberg und der commandirende General v. d. Burg aus Stettin eingetroffen. Später dürfte auch Herr General Lentze aus Danzig dort erscheinen. Militärischerseits wird diesen Manövern wegen der neuen taktischen Gesichtspunkte eine große Bedeutung beigelegt. Daß eine vollständige Ernstlage dabei angenommen wird, geht aus einer Bekanntmachung des General-Inspecteurs hervor, nach welcher es erwünscht ist, daß die Landeseinwohner zu einem kriegsmäßigen Verlauf der Uebungen dadurch beitragen möchten, daß sie den mit einem Leinwandüberzuge über den Helm versehenen Truppen jede mögliche Nachricht über die Stellung des Feindes geben möchten, dagegen den als Feinde gedachten Truppen, welche keinen Helmüberzug haben, jede Auskunft verweigern. Es ist sogar gestattet, diese Truppen durch absichtlich falsche Nachrichten irre zu führen. Interessant wird auch das Ueberschreiten der Weichsel durch große Cavallerie-Abtheilungen werden.

— **Theater**. Ein recht zahlreiches Publikum hatte sich zu dem gestrigen Benefiz der hier allgemein beliebten Schauspielerin Frl. Dora Pötter im Victoria-Theater eingefunden. Der hübsche Inhalt des Benedix'schen Lustspiels „Aschenbrödel" im Verein mit dem durchweg flotten Spiel aller Mitwirkenden unterhielt das Publikum aufs Angenehmste, davon legte der reiche Beifall, der den Schauspielern, besonders der liebenswürdigen Benefiziantin gespendet wurde, Zeugniß ab. — Morgen Abend wird Herr Alexander Engels wieder gastiren. Zur Aufführung gelangt das Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" von L. Anzengruber.

— **Volksspiele in Thorn**. Welch' großer Beliebtheit trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens sich die öffentlichen Volksspiele hier in Thorn zu erfreuen haben, beweist die stets zunehmende Zahl der Theilnehmer an denselben. So hatten sich auch gestern wieder gegen 500 Personen aus allen Ständen und jeden Alters auf dem Spielplatze gegenüber der Schulstraße eingefunden, welche Alle mit sichtlichem Interesse sich an den verschiedenartigen, genau nach einer vorher festgestellten Ordnung geregelten Spielen betheiligten. Die Leiter der Volksspiele sind fortwährend bemüht, durch Arrangierung neuer Spiele das Interesse an denselben wachzuhalten.

— **Der Lehrerverein** hat Sonnabend den 22. d. Mts. 5 Uhr im Waldhäuschen auf der Bromberger Vorstadt eine Sitzung, an der auch Damen theilnehmen dürfen.

— **Invaliditäts- und Altersversicherung**. Für einzelne Kreise der Provinz Posen nimmt die Zahl der Rentenempfänger auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes eine besonders große Ausdehnung an. So zählt der Kreis Jarotschin bereits 216, der Kreis Fraustadt 189, der Kreis Rawitsch 124 Altersrentner. Diese Zahlen erhöhen sich indeß noch fortwährend.

— **Kritischer Tag**. Der für gestern vom Professor Falb angekündigte kritische Tag erster Ordnung hat sich um einen Tag verspätet. War der gestrige Tag ein lieblicher und wonniger, wie wohl kaum ein anderer Tag in diesem glorreichen Sommer, so rieselte bei herbstlichkühler Temperatur heute Vormittag fast unaufhörlich ein ziemlich heftiger Regen vom grauen Firmament hernieder.

— **Vereinigung** zur Beschaffung billiger Lebensmittel in Posen. Mehr als tausend Beamte aller Behörden, sowie Lehrer und Arbeiter jener Behörden in Posen haben eine Vereinigung gebildet, Zweck derselben ist die Beschaffung billigen Brodes und anderer Lebensbedürfnisse durch Errichtung einer Waarenabtheilung oder durch Abschluß von Verträgen mit leistungsfähigen Geschäftsleuten. Jedes Mitglied hat 10 M. Geschäftsantheil zu erwerben. Spätestens Anfang Oktober soll eine eigene Brodbäckerei mit zwei Oefen eröffnet werden. Ferner will man die Beschaffung von billigen Kohlen und Kartoffeln alsbald in die Wege leiten

— **Ein eigenthümliches Zahlenspiel** zeigte uns das Datum des gestrigen Tages, der 19. August. Wird der Monat August durch eine Ziffer bezeichnet, so sieht das Datum so aus: 19. 8 1891. Die Ziffern 1, 9 und 8 wiederholen sich hinter der nachfolgenden 1 in der umgekehrten Reihenfolge 8, 9 und 1. Das gleiche Zahlenspiel hatten wir zuletzt am 28. 8. 1882 und wird sich zum ersten Male im nächsten Jahrhundert wiederholen mit dem 10. 9. 1901. In den Jahren von 1992 bis 2101 ist eine gleiche Eigenthümlichkeit irgend eines Datums ausgeschlossen.

— **Zur Bewältigung** des ungeheueren Personenverkehrs, welcher infolge der Ausstellung des heiligen Rockes in Trier auf den dortigen Bahnen stattfindet, werden Seitens der königlichen Eisenbahndirektion Köln lrh. die umfassendsten Maßregeln getroffen. So werden von vielen Betriebsämtern Schaffner und Stationsassistenten dorthin gesandt, da der dortige Bestand an Personal für die Menge der Sonderzüge bei weitem nicht ausreicht. Unter anderem sind von Schneidemühl 5, von Bromberg 3 Schaffner nach Trier abgeordnet worden.

— **Zur Beachtung für Landwirthe**. Erfahrungsmäßig nehmen gerade während und nach beendeter Ernte die Brände, welche oft den Segen des Landwirths vernichten, überhand. Um sich gegen derartige Unglücksfälle zu schützen, ist dringend zu rathen, die rechtzeitige Erneuerung der Feuerversicherung sowohl der Gebäude, als des Inventars und auch der Erntevorräthe nicht zu versäumen, da heutzutage die Kosten für diesen Schutz so gering sind, daß jeder Landwirth, der dies unterläßt, geradezu eine Sünde gegen sich und die Seinen begeht.

— **Für unsere Arbeitgeber**. Die Anmeldung einer geringeren als der wirklich beschäftigten Anzahl krankenversicherungspflichtiger Personen seitens der Arbeitgeber sowie die Angabe eines späteren Beschäftigungsbeginnes gilt als Betrug. Seit dem Inkrafttreten des Krankenversicherungsgesetzes sind nach dieser Richtung hin von verschiedenen Gerichten verurtheilende Erkenntnisse ergangen und haben die betreffenden Arbeitgeber außer der nicht unerheblichen Gefängnißstrafe noch harte Geldbußen zahlen müssen. Wie wir erfahren, giebt es auch in Thorn eine Menge Arbeitgeber, welche es mit der Meldung und namentlich dem Eintrittstermin nicht so genau nehmen, ohne zu wissen, welche nachtheiligen Folgen für sie aus dieser falschen Angabe entstehen können. Mögen diese Zeilen daher zur nachhaltigen Warnung der betheiligten Arbeitgeber dienen.

— **Laut Befehl** der hiesigen Kgl. Commandantur ist den Soldaten unserer Garnison der Besuch des Etablissements „Volksgarten" bis auf Weiteres wieder gestattet.

— **Dem Kreise Thorn** sind von den Erträgen der Getreidezölle, (lex Huene) für 1891/92 100 430 Mk. überwiesen. Im Jahre 1887/88 betrug der auf den Kreis Thorn entfallende Betrag nur 14 894 M., im Jahre 1888/89 28 315 M., 1889/90 61 040 M., 1890/91 97 723 M.

— **Ferienstrafkammer**. In der heutigen Sitzung gelangten 7 Sachen zur Verhandlung. Die Arbeiter Hieronimus Parlowski und Joseph Dondalski wurden des einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle überführt und mit je 1 Jahre 6 Monaten Zuchthaus bestraft, auch wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 1 Jahren abgesprochen und ihre Sellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. Gegen den Arbeiter Franz Lewanski von hier wurde wegen Erregung ruhestörenden Lärms und Widerstandes gegen die Staatsgewalt in Idealkonkurrenz mit gefährlicher Körperverletzung auf 5 Tage Haft und 1 Jahr Gefängniß und seinen Genossen, Arbeiter August Braun aus Rudak wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt in idealer Konkurrenz mit Körperverletzung auf 2 Monate Gefängniß erkannt. Die Arbeiter Joseph Rzymkowski und Teophil Buczykowski aus Ostrometzko erhielten wegen Uebertretung des § 367[10] Str. G. B. je 3 Tage Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Der Arbeiter Balentin Strzelecki aus Baiersee wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 6 Wochen Untersuchungshaft verurtheilt. Gegen den Arbeiter Wladislaus Bukowiecki aus Mocker wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Das Urtheil lautete auf 6 Monate Gefängniß. Die Verhandlung gegen den Arbeiter Adolf Haak aus Scharnau ergab, daß der Angeklagte aus reiner Rauflust eines Nachts auf den harmlos in einem Graben ruhenden Eigenkäthner Breit mit dem Messer einschlug und ihn am Kopfe erheblich verletzte. Der Angeklagte schützte Trunkenheit vor, der Gerichtshof nahm indeß darauf wenig Rücksicht und bestimmte die Strafe auf 1 Jahr Gefängniß und sprach auch die Einziehung des bei der That gebrauchten Messers aus. Die Arbeiter Franz Krzyzanowski aus Nawra, Arbeiter Anton Krzyzanowski aus Kgl. Neuhof und der Arbeiter Peter Kozmierski aus Culmsee wurden von der Anklage des Diebstahls freigesprochen. In der letzten Sache gegen den Schiffsknecht Joseph Szibilski von hier wegen Körperverletzung konnte nicht verhandelt werden weil 2 Zeugen ausgeblieben waren.

— **Zum Morde in Neulinum**. Ueber die Urheber der schrecklichen That, welcher, wie seiner Zeit mitgetheilt, in der Nacht zum 27. Juli d. J. der Käthner Gabriel und dessen Stieftochter in Neulinum bei Damerau zum Opfer fielen, herrscht immer noch tiefes Dunkel. Kürzlich ist eine Person als des Mordes verdächtig in Haft genommen und in deren Wohnung blutbefleckte Sachen mit Beschlag belegt und letztere nach Berlin behufs chemischer Untersuchung gesandt worden; doch scheint sich der Verdacht nicht zu bestätigen. Vorgestern war die Gerichtscommission wieder in Neulinum und vernahm eine Menge Zeugen. Der Termin währte von Morgens 9 Uhr bis gegen Abend. Ueber das Resultat dieser Vernehmungen vermochten wir Näheres noch nicht in Erfahrung zu bringen.

— **Selbstmord**. Der Bäckergeselle Windmüller, auf Culmer Vorstadt wohnend, machte gestern Abend in der elften Stunde seinem Leben dadurch ein Ende, daß er sich mit einem Revolver erschoß. Der Schuß ging in die rechte Schläfe und tödtete den Selbstmörder sofort. W., welcher am 2. Februar d. J. aus Amerika nach 10jähriger Abwesenheit nach hier zurückkehrte, um sein väterliches Erbe zu erheben, ging im Juni d. J. mit dem letzteren im Betrage von 3100 Mark wieder nach Amerika, kam aber kürzlich, nachdem er das Geld verbraucht hatte, wiederum nach hier zurück. Als Motiv der unseligen That wird Lebensüberdruß angenommen.

— **Gefunden**: Im Victoria-Garten 1 Schirm, 1 Broche und ein Tuch.

— **Polizeibericht**. Verhaftet wurden gestern 4 Personen.

Vermischtes.

(In Nordenham in Holland) wurden durch den Einsturz eines Bau-Gerüstes 10 Personen getödtet und ungefähr 40 schwer verletzt.

(In Folge des Austrittes) des Saint Markflusses in Amerika stürzte bei Port au Prince eine Brücke ein, die gerade mit Menschen besetzt war, welche die Fluthen beobachteten. 80 Personen ertranken.

(In Großwardein) schlug der Blitz in das dortige Theater ein, wodurch eine furchtbare Panik entstand. Zum Glück sind keine ernsten Verletzungen vorgekommen.

(In den letzten Nächten) ist es in Berlin mehrfach vorgekommen, daß alleingehende ältere Herren von einer Frauensperson angesprochen wurden, die sich an sie herandrängte und sie zärtlich umfaßte. Nachher machten denn die Herren die Erfahrung, daß ihre Börsen und Uhren verschwunden waren. Das Frauenzimmer ist jetzt festgenommen und hat sich als ein mehrfach vorbestrafter Hausdiener Skowronski erwiesen.

(Die noch im Berliner städtischen Asyl) befindlichen renitenten russischen Auswanderer haben sich jetzt zur Arbeit bereit erklärt.

Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Wie schätze ich mich ein? Ein allgemein verständlicher Ueberblick über die für den Steuerpflichtigen wichtigsten Bestimmungen des neuen Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891. Von A. Fernow, Regierungsrath. Preis 50 Pf.

Die sehr zeitgemäße Broschüre ist soeben im Verlage der königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch u. Sohn in Frankfurt a. Oder erschienen.

In einfacher, leicht verständlicher Sprache setzt der Herr Verfasser dem Einkommensteuerpflichtigen auseinander, wie er sich gegenüber dem neuen Gesetz zu verhalten hat. Er bespricht die eingreifenden Veränderungen, die das neue Gesetz gegenüber dem alten schafft und behandelt, dann die Steuerpflicht und die Steuererklärung. Ausführlich wird ferner der Begriff Einkommen im Sinne des neuen Gesetzes behandelt, sowohl im allgemeinen, wie im speciellen. Die höchst practische Arbeit dürfte wesentlich dazu beitragen, die Sorgen, mit denen viele den Schwierigkeiten des neuen Gesetzes entgegensehen, zu erleichtern, indem Jedem, losgelöst vom Text des Gesetzes, die Frage verständlich beantwortet wird: Wie schätze ich mich ein?

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Weichsel:

Thorn, den 20. August.	1,02	über Null.
Warschau, den 15. August.	1,21	„ „
Culm, den 19. August	0,97	„ „
Brahemünde, den 19. August. . . .	3,32	„ „

Brahe:

Bromberg, den 19. August.	5,38	„ „

Telegraphische Depesche
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 20. August. 3 Uhr 12 Minuten. Ein in London verbreitetes Gerücht, Miquel habe dem Kaiser eine Denkschrift überreicht, welche eine dreimonatliche Aufhebung der Kornzölle empfiehlt, wird bestunterrichteterseits von Anfang bis Ende als erfunden bezeichnet.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Grupe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Danzig, den 18. August.

Weizen, loco weichend per Tonne von 1000 Kilogramm 190—240 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126 Pfd. 199 M., zum freien Verkehr 128 Pfd. 245 M.

Roggen, loco weichend, per Tonne von 1000 Kilogramm grobkörnig per 120 Pfd. transit 188—196 feinkörnig per 120 Pfd 191 M. Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländisch 242 M., unterpoln. 192 M., transit 190 M.

Spiritus per 1000% Liter contingentirt loco 72 M. Br. per Sept.-Oktbr. 60 M. Gd., per Novbr.-Mai 61 M. Gd., nicht contingentirt 52½ M. Br., per Septbr.-Okt. 41½ M. Gd., per Novbr.-Mai 42 M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 20. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		20. 8. 91.	19. 8. 91.
	Russische Banknoten p. Cassa	209,50	207,65
	Wechsel auf Warschau kurz	209,—	207,30
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	97,30	96,90
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	—	65,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,60	—
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc	93,40	93,30
	Disconto Commandit Antheile	168,10	166,10
	Oesterreichische Banknoten	171,95	172,—
Weizen:	August	241,75	241,—
	September-October	237,50	238,50
	loco in New-York	112,50	111,40
Roggen:	loco	251,—	248,—
	August	255,—	254,50
	September-October	239,25	240,—
	October-November	234,—	234,50
Rüböl:	September-October	62,60	62,80
	April-Mai	62,80	68,—
Spiritus:	50er loco	—	—
	70er loco	51,80	52,30
	70er August-Sept.	51,10	51,90
	70er Sept.-Oct.	49,10	49,90

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Bekanntmachung.

Der am Jacobs-Hospital Nr. 217, Neustadt, gegenüber dem Wallmeisterhause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenschuppen erbaut ist, soll auf $1\frac{1}{2}$ Jahr vom 1. October 1891 bis 1. April 1893 verpachtet werden.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, 1. September cr.,

Vormittags 10 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus. Die Bietungscaution beträgt 30 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen.

Thorn, den 17. August 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein im Erdgeschoß des Artushofes, direct neben dem Haupteingang befindlicher Laden mit einem Flächeninhalt von mehr als 50 Quadratmetern ist nebst Zubehör vom 1. October d. Js. ab auf $3\frac{1}{2}$ Jahre zu vermiethen. Zu dem Verkaufslocal gehört ein Comptoir (im Erdgeschoß) und ein unter dem ersteren belegener und mit demselben durch eine Treppe direct verbundener Lagerraum, sowie ein Closet (im Kellergeschoß). Die Räume sind mit Gaseinrichtung und Centralheizung versehen und liegen in guter Geschäftsgegend am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhause.

Bietungstermin wird auf

Dienstag, 1. September cr.,

Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I angesetzt, bis wohin schriftliche Angebote daselbst einzureichen sind.

Die Miethsbedingungen liegen daselbst bis zum Termin zur Einsicht und Unterschrift aus und können von dort gegen 50 Pf. Schreibgebühren bezogen werden.

Die Bedingungen müssen vorher entweder durch Unterschrift oder durch besondere schriftliche Erklärung ausdrücklich als bindend anerkannt werden. Die Bietungscaution beträgt 200 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse zu hinterlegen. Die Genehmigung zur Besichtigung der Miethsräume ist in dem Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau einzuholen.

Thorn, den 7. August 1891.

Der Magistrat.

Auction.

Dienstag, den 25. d. Mts,

$\frac{1}{2}$10 Uhr Vormittags

werden in **Lulkau**

ca. 75000 Ziegel II Klasse

öffentlich an Meistbietende versteigert.

Reflectanten finden 8[20] Wagen Ostaszewo.

Die Concursverwaltung.

Mein in **Klein Mocker** an der Culmer Chaussee, 15 Minuten von der Stadt Thorn entfernt belegenes ca. **3 Morgen großes Gartengrundstück** zu jeder größeren Anlage geeignet, sowie 30 Morgen gutes Acker- und Wiesenland beabsichtige ich baldigst zu verkaufen.

Fr. Micksch, Fleischermeister.
Klein Mocker.

Das Grundstück, Seglerstr. 140 in guter Geschäftslage mit Laden, in welchem lange Jahre eine Fleischerei mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist unter günstigen Bedingungen zu verkauf.

Nähere Auskunft ertheilt

Carl Matthes, Seglerstr. 94.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode**, zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Hülferuf!

Ein harter Schlag hat unsere ohnehin arme und lediglich auf den Ertrag des Ackerbaues angewiesene Gemeinde bei einem schweren Gewitter, das am 30. v Mts. sich hier unter wolkenbruchartigem Regen und schwerem Hagelschlag entlud, getroffen. Auf einer Fläche von 843 Hekt. liegen Roggen und Weizen gänzlich, Hafer und Kartoffeln zum größten Theil überschwemmt und zerschlagen am Boden. Der hierdurch verursachte Gesammtschaden ist auf 260000 Mk. abgeschätzt worden. — Die Vorräthe der letzten Ernte sind, nach dem langen und strengen Winter, aufgezehrt. Viele Kleinbauern müssen bereits seit längerer Zeit das Brodkorn kaufen, wozu die wenigsten die nöthigen Geldmittel besitzen. Woher sollen aber jetzt Saatkorn, Brodfrucht und die sonstigen Lebensmittel genommen werden? Aus Gemeindemitteln kann absolut für die Geschädigten nichts geschehen, da ein großer Theil der diesjährigen Communalsteuern als uneinziehbar niedergeschlagen werden muß und letztere zudem bereits eine solche Höhe erreicht haben, daß eine Erhöhung unausführbar ist. Hierzu kommt noch, daß die betroffenen Kleinbauern und Tagelöhner fast durchweg derart verschuldet sind, daß es denselben, in der hiesigen gebirgigen und verdienstarmen Gegend, selbst bei großem Fleiße, kaum gelingt, dem wenig fruchtbaren Boden soviel abzuringen, als die Familien zu ihrem Unterhalte unbedingt nöthig haben.

Die wenigsten Einwohner sind daher, selbst bei gutem Willen, in der Lage, ihre Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden zu versichern.

Mit großer Besorgniß müssen die Bewohner der betroffenen 37 Ortschaften in die nächste Zukunft und namentlich auf den Winter hinblicken.

Deutsche Mitbrüder! Kommt uns zu Hülfe in unserer bedrängten Lage!

Die Bewohner der Bürgermeisterei Waldbröl haben stets nach Kräften mitgeholfen, so oft es galt, fremde Noth zu lindern; jetzt sind wir genöthigt, selbst um eine Unterstützung zu bitten. Wir hoffen keine Fehlbitte zu thun, selbst wenn auch in den letzten Wochen durch die vielen, in den öffentlichen Blättern enthaltenen Aufrufe von anderen Gemeinden, welche in ähnlicher Weise heimgesucht worden, die Mildthätigkeit bereits in hohem Maße in Anspruch genommen worden ist.

Jede, auch die kleinste Gabe, nehmen wir mit Dank an.

Sendungen bitten wir an das Bürgermeister-Amt zu **Waldbröl** richten zu wollen.

Waldbröl, den 10. August 1891.

Das Unterstützungs-Comitee:

Bertrams, Beigeordneter. **Cremer**, Steuer-Inspektor. **Dick**, kath. Pfarrer. **Eiden**, Notar und Kreisdeputirter. **Gierlich**, Bürgermeister. **Hollenberg**, Superintendent. **Huland**, Beigeordneter. **Marx**, Königl. Rentmeister. **Maul**, Kreis-Sekretär.

Vorstehender Aufruf wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 12. August 1891.

Der Magistrat.



Unwiderruflich nur 3 Tage in Thorn!

Großer internationaler

Carawanen-Circus.

E. Blumenfeld Ww.,

größte und hervorragendste Expedition der Gegenwart

eröffnet

Sonntag, den 23. d. Mts.

mit seinem weltberühmten Spezial-Ensemble von ca 80 Personen, 75 dressirten Racepferden, dressirten Schweinen rc. einen **kurzen Cyclus von unwiderruflich nur**

4 großen Gala-Parforce-Vorstellungen

mit meistentheils vollständig neuen und hier noch nicht gesehenen Piecen.

Hochachtungsvoll

E. Blumenfeld Ww.,
Directorin.

Alles Nähere folgt.

Deutsche Antisklaverei-Geld-Lotterie:

Hauptgew. 1. Cl 150,000 Mrk., 2. Cl. 600,000 Mrk. Hierzu empfehle ich Original-Loose: $\frac{1}{1}$ **21** Mk., $\frac{1}{2}$ **10,50** Mk, $\frac{1}{10}$ **2,50** Mk. Außerdem habe ich, angeregt durch die großen Erfolge, die ich in der vorjähr. **Schloßfreiheits-Lotterie** erzielt habe, **5 Serien-20 Loose zu Gesellschaftsspielen** aufgelegt und empf. solche zu folg. Preisen: $\frac{1}{10}$ **50** Mk., $\frac{1}{20}$ **25** Mk., $\frac{1}{40}$ **12,50** Mk., $\frac{1}{80}$ **6,25** Mk. Der Preis ist für beide Cl. der Gleiche. Auswärtige haben für Porto und Liste zu jeder Classe 30 Pf. (Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ernst Wittenberg, Lotterie-Comptoir, Seglerstr. 91.

Das Butter-Geschäft von A. Scheumann
in Berlin NO, Landwehrstraße 2,
erbittet Zusendung von

feiner Butter.

Höchste Notirung bei sofortiger Kasse.

Achtung!

Nach vieler darauf verwendeter Mühe habe ich heute einen kleinen Posten Loose der **Deutschen Antisclaverei Geld-Lotterie,** welche durch ihre ungewöhnlich großen und zahlreichen Geldgewinne alle anderen Lotterien in den Schatten stellt, erhalten und empfehle soweit der Vorrath reicht: Original-Loose zur 1. Klasse: $\frac{1}{1}$ à Mark **21**, $\frac{1}{2}$ à Mark **11**, $\frac{1}{10}$ à Mark **2,50**; Porto und Liste 30 Pf. extra.

Oscar Drawert,
Thorn, Altstädt. Markt Nr. 162.

Marienburger Pferde-Lotterie; Ziehung am 16. September; Loose à Mk. 1,10. **Weimar-Lotterie;** Hauptgewinn 50,000 Mk; Loose à Mk. 1,10. **Berl. Kunst-Ausstellungs-Lotterie;** Ziehung am 20. October; Loose à Mk. 1,10 zu haben bei **Oscar Drawert, Thorn,** Altst. Markt 162. Porto und Liste 30 Pfg. extra.

Tafelweintrauben.

Ausschließlich **edle Sorten**, exquisite Verpackung, ein 10-Pfd.-Korb Mk 3,50. Ein 10-Pfd.-Fäßchen alter Weiß- oder Rothwein Mk. 4,—. Eine 10-Pfd. Kanne garantirt reinen Bienenhonig Mk. 5,50. Alles franco.

Eduard Horváth,
Weingroßhandlung,
Werschetz, Ungarn.

Habe mich hier wieder in **Thorn** als

Miethsfrau

niedergelassen und ersuche die geehrten Herrschaften, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Friederike Thomas,
Coppernicusstr.

Starke Arbeitspferde stehen auf dem **Buchtafort zum Verkauf.**

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstr. 266.
Zahnoperationen, Goldfüllungen, Künstliche Gebisse.

Damen- u. Kinder-Kleider werden sauber u. gutsitzend in u. außer dem Hause angefertigt.

Bromb.-Vorstadt, Mellinstraße 87.

Ein junges Mädchen sucht Stellung als

Verkäuferin.

Näheres in der Expedition d. Ztg.

Wäsche wird sauber u. gut gewaschen, schon gewasch. saub. gepl.; a. werd Bestell. aufs Land angenom. Z. erf. **Heiligegeiststr. 200, H I.**

Wäsche

wird **außer dem Hause sauber geplättet.** Gefl. Aufträge erbeten

Heiligegeiststraße 176
Hinterhaus, part.

Maurer

erhalten beim Bau der **Kaserne in Strasburg Westpr. dauernde** Arbeit. **G. Soppart.**

Möblirte Wohnung Bache 49.

Herrsch. Wohnungen

(eventl. mit Pferdestall), Zubehör und Wasserleitung zu vermiethen durch

Chr. Sand,
Bromberger-Vorstadt, Schulstr. 138.

2 herrschaftl. Wohn., Balkon, Aussicht Weichsel, zu verm. **Bankstr. 469.**

Wohnung von 3 Zimmer, Küche, Bodenkammer, Waschküche verm. von sofort **S. Czechak**, Culmerstr. 342

Garten u. freundl. geräum. Wohn. sofort zu bezieh. A. Endemann.

Wohnung. zu verm. **Bäckerstr. 227** bei **D. Körner.**

Möbl. Zimmer

sofort zu haben nebst Burschengelaß vis-à-vis Pferdestall.

Brückenstraße 19.

Ein gut möbl. Zimmer zu verm **Tuchmacherstr. 187/88.**

Eine herrschaftl. Wohnung

ist in meinem Hause, Bromberg.-Vorst., Schulstr. 114, sofort od. z. 1. Oct. cr. zu vermieth. Maurermeister **Soppart.**

Neust. Markt 231 ist eine Wohn v 3 Zimmern, Küche u. Zub. vom 1. Oct. zu verm. Wittwe **Prowe.**

2 Wohnungen v. 1. Oct. zu verm. **H. Rausch**, Gerechtestr. 129.

Bromberger-Vorstadt, Schulstraße Nr. 20 ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche rc. vom 1. October cr. zu verm.

Eine Wohn., 3 Stub. u. Zub. v. sof. od. 1. October cr. zu verm.

Brombergerstr. 72. **F. Wegner.**

Gerberstraße 267b

ist eine große und mehrere Mittelwohnungen einschl. Wasserleit. v 1 Octob. zu verm. Näheres parterre rechts.

3. Etage, 5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche mit Wasserleitung u Zubeh. vom 1. October zu vermiethen.

Julius Buchmann,
Brückenstr. Nr. 10.

In meinem neuerb. Hause, Culmer-Vorstadt 49 sind Wohn. v. 3 Zim., Küche, Bodenk. u. and. Zub. zu verm. **G. Schütz**, Bauuntern., **Kl Mocker.**

Ein großer Laden

nebst Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, zu vermieth. Wald- u. Ulanenstraßen Ecke. **Skowronek.**

Eine Wohnung v. 2 Zimmern m. geräum. Zubehör v. 1. October z. verm Näheres bei **Casprowitz, Kl. Mocker.**

Eine Wohnung, 4-5 Zim, Entree u. Zubeh. u. Stall. z. verm. Bromb.-Vorstadt, I. Linie 9b bei **J. Liedtke.**

Eine Wohnung

in der 2. Etage vom 1. October cr. zu vermiethen bei **J. Kurowski**, Neustädtischer Markt.

Die bisher von Herrn Lieutenant **Schlüter** innegehabte Wohnung, besteh. aus 7 Zimmern nebst Zubehör, Wasserleitung, Pferdeställe ist versetzungshalber vom 1. October cr. zu vermieth.

Brombergerstraße 98. Hass.

Herrschaftliche Wohnungen, 1., 3. Etage u Parterre m. Wasserleitung u. Ausguß **Gerstenstr. 320** zu vermiethen. **Gude.**

Victoria-Garten.

Freitag, den 21. August cr.
Gastspiel d Hrn. **Alexander Engels** vom Kgl. Schauspielhause.

Der Pfarrer von Kirchfeld.

Volksstück in 4 Acten von Ludwig Anzengruber.

C. Pötter, Theaterdirector.

Schützen-Garten.

Freitag, 21. August 1891.

Großes

Streich-Concert

von der Capelle des Inft.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr 21.

Anfang 8 Uhr. — Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pfg.

Müller,
Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 23. August 1891:

Letztes

Sommervergnügen.

Großes

Volks- und Kinderfest

im

Wiener-Café in Mocker.

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle des Infanterie-Regiments von Borcke unter persönlicher Leitung des Kgl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn **Müller.**

Riesen-Tombola.

Zur Verloosung kommen u. A.: **Regulateure, Gänse, Enten rc. und nur nützliche Gegenstände.**

Das Loos nur 10 Pf.

Jedes 3. Loos gewinnt.

Volksbelustigungen, Pfefferkuchen- und Blumen-Verloosung, Scheibenstände rc.

Italienische Nacht.

Zum Schluß:

Tanz-Kränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr.
Anfang 4 Uhr.
Entree à Person 25 Pfg

Mitglieder des Krieger- u. Landwehr-Vereins zahlen, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, für sich u. Angehörige 15 Pf. à Person. Nur gegen Vorzeigung der Jahreskarten pro 1890/91 haben die Inhaber für **ihre Person** freien Eintritt. Jahreskarten sind noch bis Sonntag in der Cigarrenhandlung des Hrn. **Post** (Gerechtestr.) zu haben.

Zutritt für Jedermann.

Deutsche Kriegerfechtanstalt.

Landwehr-Verein.

Vorfeier des Sedanfestes

am Sonnabend, den 29. d. Mts.,
Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr

i. Gartensaale d. Schützenhauses:

Concert und Tanz.

Eingeladene Gäste haben gegen ein Entree von 50 Pf. pro Person Zutritt. Familien-Billets für 3 Personen 1 Mk. Die Einzuladenden sind bis Montag, den 24. d. M. anzumelden. Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Der Vorstand.

Ein fein möblirtes Zimmer

von einem soliden Herrn per 1. September zu miethen gesucht. Eventuell mit vollständiger Pension. Offerten mit Preisangabe sub **M. R. 91** an **Rudolf Mosse, Thorn,** erbeten.

Ein unmöbl. Zimmer zu vermiethen **Rob. Malohn**, Schuhmacherstr. 354.

Synagogale Nachrichten.

Freitag, den 21. d. Mts., 7 Uhr: Abendandacht.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck, Thorn.